

Teil I

Das theoretische Modell der strategischen Richtung

1.	Einleitung	9
2.	Historischer Hintergrund und Entwicklung	10
3.	Die strategische Sicht:	
	Eine kybernetische Beschreibung von Kommunikationsprozessen	17
3.1.	Der kommunikative Aspekt	17
3.2.	Der kybernetische Aspekt	20
4.	Therapeutische Konzepte	21
4.1.	Interaktionsreihen	21
4.2.	Hierarchische Ordnung von Familieninteraktionen	22
4.3.	Die mehrfache Bedeutung von Symptomen	24
4.4.	Der Lebenszyklus des Familiensystems	26
5.	Der therapeutische Prozeß	27
5.1.	Allgemeine Merkmale des strategischen Vorgehens	27
5.2.	Strategische Direktiven: reframing und strategische Anweisungen	29
5.2.1.	Umdeutung (z.B. reframing)	29
5.2.2.	Strategische Anweisungen	30

Teil II

Die Praxis der strategischen Familientherapie

1.	Einführung (<i>Frans Boeckhorst</i>)	33
2.	Sammeln von Informationen	34
2.1.	Vier Ansatzmöglichkeiten zum Sammeln von Informationen (<i>Anna de Vogt, Suzette Boon</i>)	34
2.1.1.	Der Lebenszyklus des Familiensystems	34
2.1.2.	Sequenzen	36
2.1.3.	Die hierarchische Organisation des Systems im Hinblick auf das Problem	39
2.1.4.	Das Erkunden von Meinungen und Überzeugungen der Familienmitglieder	41
2.2.	Weiterfragen (<i>Paul van Weeren</i>)	44

2.3.	Informationen sammeln heißt gleichzeitig intervenieren (<i>Anna de Voogt, Suzette Boon</i>)	50
2.4.	Informationen sammeln heißt Hypothesen gleichzeitig prüfen und korrigieren (<i>Anna de Voogt, Suzette Boon</i>)	51
3.	Einschätzung der Veränderungsbereitschaft des Systems (<i>Suzette Boon</i>)	51
3.1.	Widersprüche im Klientensystem bei der Suche nach Hilfe	51
3.2.	Veränderung: Ein Dilemma	52
3.2.1.	Eine Kosten/Nutzen-Analyse	52
3.2.2.	Eine Untersuchung der unterschiedlichen Positionen der Familien- mitglieder hinsichtlich des Problems	54
3.2.3.	Die Erteilung einer Aufgabe, um Widerstand gegen Veränderung zu testen	56
4.	Der Entwurf einer therapeutischen Strategie (<i>Frans Boeckhorst, Suzette Boon</i>)	56
4.1.	Kongruente Interventionen (<i>Suzette Boon</i>)	58
4.2.	Therapeutische Rituale (<i>Suzette Boon</i>)	60
4.3.	Umdeutung: Umetikettierung (relabeling) und Erstellung eines neuen Rahmens (reframing) (<i>Marianne Eykmann, Frans Boeckhorst</i>)	64
4.4.	Das Abbremsen von Veränderung (<i>Marianne Eykmann</i>)	71
4.5.	Das Verschreiben eines Symptoms (<i>Marianne Eykmann</i>)	75
4.6.	Das Symptom nutzen (<i>Frans Boeckhorst</i>)	81
4.7.	Metaphorische Aufgaben und Analogien (<i>Frans Boeckhorst</i>)	86
4.8.	„Tun als ob“ in Familien mit einem Kind als Symptomträger (<i>Marianne Eykmann, Paul van Weeren</i>)	98
4.9.	Qual und Dilemma — wohlgewollt und gutgemeint (<i>Frans Boeckhorst</i>)	104
4.10.	Das Team als strategisches Instrument (<i>Suzette Boon</i>)	112
5.	Charakteristika eines strategischen Therapeuten (<i>Paul van Weeren</i>)	116
6.	Literaturverzeichnis	123
7.	Informationen über die Herausgeber	124